

Suhrkamp Verlag

Leseprobe

Peter Weiss

Trotzki im Exil

Bibliothek Suhrkamp

Weiss, Peter
Trotzki im Exil

Stück in 2 Akten

© Suhrkamp Verlag
Bibliothek Suhrkamp 255
978-3-518-24077-9

SV

Band 255 der Bibliothek Suhrkamp

Peter Weiss hat ein Stück über die Russische Revolution geschrieben. Das historische Geschehen stellt sich dabei dar als Vision und gleichzeitig in kritischer Analyse: es erscheint gefiltert und interpretiert durch das Bewusstsein eines Mannes, der Intellektueller war und Kämpfer, Schriftsteller und Volkskommissar, Revolutionär und Verleumdeter der Revolution: Lew Davidowitsch Trotzki.

Peter Weiss
Trotzki im Exil

Stück in 2 Akten

Suhrkamp Verlag

Geschrieben November 1968 bis Juni 1969

Erste Auflage 2016

Suhrkamp Verlag Berlin

15. und 16. Tausend 1977

© Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main 1970

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, der Übersetzung, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung oder Sendung ist nur vom Suhrkamp Verlag zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt.

Umschlag: Willy Fleckhaus

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-24077-9

Trotzki im Exil

Personen

ARBEITER

SOLDATEN

MATROSEN

STUDENTEN

LEW DAVIDOWITSCH TROTZKI

ALEXANDRA SOKOLOVSKAJA, seine erste Frau

SINAIDA WOLKOW, ihre Tochter

NATALJA SEDOWA, seine zweite Frau

LEW SEDOW, SERGEJ SEDOW, ihre Söhne

WLADIMIR ILJITSCH LENIN

NADJESHDA KRUPSKAJA, seine Frau

INESSA ARMAND, seine Mitarbeiterin

SERMUX, POSNANSKI, Trotzki's Sekretäre in der Sowjetunion

ALFRED ROSMER, JOSEPH HANSEN, HAROLD ROBINS, SYLVIA

AGELOFF, seine Mitarbeiter und Sekretäre in Mexiko

RAKOWSKI, MRATSCHKOWSKI, SMIRNOW, Trotzki's Freunde,

Mitglieder der Opposition zur Zeit seiner Verbannung

1927

DSERSHINSKI, MACHAJSKI, LUSIN und einige NAMENLOSE, Mit-
gefangene während Trotzki's erster Verbannung unter
dem Zarismus um die Jahrhundertwende

PLECHANOW, AXELROD, DEUTSCH, VERA SASSULITSCH, Partei-
gründer, Teilnehmer an der geheimen Tagung in Brüssel

1903

ARKADI KREMER, AKIMOW, MARTYNOW, ROSANOW, MARTOW,
Teilnehmer an der Tagung in Brüssel 1903

PARVUS, Trotzki's Mitarbeiter bei der Entwicklung der
Thesen zur Permanenten Revolution

VATER GAPON, Arbeiterführer während der Revolution

1905

GRAF WITTE, zaristischer Minister
Zaristische Richter und Gerichtspersonal, sowie Vertreter
der SCHWARZEN HUNDERT
EMMY HENNINGS, HUGO BALL, TRISTAN TZARA, MARCEL
JANCO, RICHARD HUELSENBECK und ANNA BLUME, Gründer
des Dadaismus, Zürich, Winter 1915/1916
RADEK, KAMENEW, SWERDLOW, ANTONOW, RYKOW, SINOJEW,
PJATAKOW, BUCHARIN, STALIN, Bolschewiki
CHINTSCHUK, ABRAMOWITSCH, KUTSCHIN, PETERSON, Teil-
nehmer am Allrussischen Kongreß, Oktober 1917
SCHLJAPNIKOW, ALEXANDRA KOLLONTAI, Sprecher der Arbei-
teropposition
BLUMKIN, ehemaliger Sozialrevolutionär, später Bolsche-
wist und Mitarbeiter Trotzki
Ein norwegischer Arzt, mit Begleiter
Der ANKLÄGER in den Moskauer Prozessen
SAFONOWA, Zeugin in den Moskauer Prozessen, sowie
einige NAMENLOSE Gefangene
SALAZAR, Leiter der mexikanischen Geheimpolizei
DIEGO RIVERA, mexikanischer Maler
ANDRÉ BRETON, Surrealist, zu Besuch in Mexiko
FRANK JACSON

Erster Akt

Ein Arbeitstisch, mit Papieren, Büchern. Ein Feldbett. Kisten, Koffer. Stühle, weit voneinander verteilt.

Keine Milieuschilderung. Kein Hinweis auf geographische Lage. Der Raum ist ein Provisorium.

Trotzki am Tisch, in einem Manuskript lesend, den Federhalter in der Hand. Diese Ausgangssituation wird zu bestimmten Zeitpunkten wiederholt. Sie entspricht den letzten Augenblicken des Stückes.

Im gleichbleibenden Raum verschiedene Zeitebenen. Stadien des Exils. Konfrontationen und Auseinandersetzungen mit Personen und Kräften der Revolution. Erklärung des Anfangs durch den Schluß: Trotzki, in Zurückgezogenheit und Isoliertheit, unmittelbar vorm Tod. Die Auftritte schnell, überraschend.

1. Die Verweisung

Trotzki richtet sich von den Papieren auf. Es erscheinen Natalja Sedowa, Lew Sedow, Sergej Sedow, Sinaida Wolkow, Sermux, Posnanski, Smirnow, Mratschkowski, Rakowski.

RAKOWSKI Komm eben vom Kasaner Bahnhof. Riesige Menschenmenge. Vor allem Jugendliche. Demonstrationen. Rufe. Es lebe Trotzki. Am Zug ein großes Bild von dir. Zusammenstöße mit der Miliz. Verletzte. Verhaftungen. Da hör ich, ihr werdet gar nicht dorthin gebracht, sondern zum Jaroslawer Bahnhof. Bucharin ist mit dem Abtransport beauftragt.

TROTZKI Sind die Türen versperrt, Rakowski?

RAKOWSKI Alles verriegelt. Sie sind schon vorm Haus.

Die übrigen Anwesenden währenddessen mit dem Pak-

ken der Kisten und Koffer beschäftigt. Sermux zum Tisch. Setzt sich, zum Schreiben bereit.

TROTZKI Das Politische Büro versucht, die Verbannung als freiwillige Vereinbarung hinzustellen. In diesem Sinn hat man die Bevölkerung informiert. Wichtig, diese Legende zu zerstören. Zeigen, wie es sich in Wahrheit verhält. Und zwar in einer Form, die Verschweigen oder Fälschung unmöglich macht. Werden den Gegner zwingen, offen Gewalt anzuwenden.

SINAIDA WOLKOW Sie sind unten im Flur. Kommen die Treppe rauf.

Trotzki steht auf.

TROTZKI Das Datum, Sermux.

SERMUX Sechzehnter Januar neunzehnhundert achtundzwanzig.

Sermux schließt das Schreiben ab. Räumt die Papiere auf dem Tisch zusammen.

TROTZKI Tagebuch, Schreibwerkzeug in den Handkoffer. Wo sind die Wörterbücher, Posnanski? Englisch, Deutsch, Französisch, Spanisch. Sind genug Bleistifte da? Tinte, Federn?

LEW SEDOW Du mußt dich anziehen, Vater.

TROTZKI Immer zum Abbruch bereit. Ordnungen auseinandergerissen, wiederhergestellt. Materialien China, Indien. Das südliche Amerika. Befreiungsbewegungen der kolonialen Völker. Kampf der schwarzen Amerikaner. Dokumente zur Internationale. Mir fehlen noch Berichte über die Haltung der indischen Partei. Smirnow, schickst du sie mir? Und, Rakowski, laß mir so schnell wie möglich die Zeitungen nachkommen.

RAKOWSKI Wenn sie uns nicht auch verfrachten.

Sinaida Wolkow kommt mit einem Mantel, einer Pelzmütze.

SINAIDA WOLKOW Deine Kleider, Vater.

TROTZKI Leg sie auf den Stuhl, Sina.

SINAIDA WOLKOW Schnell, Vater.

TROTZKI Ich geh keinen Schritt.

Trotzki setzt sich auf das Feldbett. Die letzten Papiere und Bücher werden vom Tisch geräumt und verpackt.

NATALJA SEDOWA Eine lange ruhige Arbeitszeit. Kein Telefon, keine Besuche. Schon im Zug kannst du anfangen.

Du weißt, wie gut du im Zug arbeitest.

TROTZKI Serjoscha, hast du die Landkarten eingepackt?

SERGEJ SEDOW In einer Mappe. Beim Zeitungsarchiv.

TROTZKI Für die Reise das Studium Asien. Geographie, Ökonomie, Geschichte. Glasmann, die letzten Meldungen aus China. Wo ist Glasmann?

MRATSCHKOWSKI Er ist unten. Sie haben ihn festgenommen.

SINAIDA WOLKOW Sie haben die Tür aufgebrochen. Sie kommen.

Ein Offizier, ein Trupp Soldaten. Bajonette an den Gewehren.

OFFIZIER Hab den Befehl, Sie abzuholen.

MRATSCHKOWSKI Kitschkin, ausgerechnet Sie. Unser Begleiter auf den Frontreisen. Besser könnt ihr Trotzki's Degradierung nicht zeigen.

OFFIZIER Wer die Rote Armee aufgebaut hat, Mratschkowski, das weiß heut doch keiner mehr. Bürger Trotzki, ziehn Sie sich an.

MRATSCHKOWSKI Kitschkin. Vorbildlich diszipliniert. Von Lew Davidowitsch erzogen. Hateinen Auftragauszuführen.

TROTZKI Ich bestehe drauf, daß Glasmann, und meine andern Mitarbeiter, mich begleiten.

OFFIZIER Die Zusammensetzung des Transports wird von uns bestimmt.

Unterdessen drängen die Soldaten die Anwesenden zusammen. Sergej Sedow versucht, zu entkommen. Handgemenge. Er wird zu Boden geschlagen.

NATALJA SEDOWA Serjoscha.

Sie wird von den Soldaten zurückgehalten. Smirnow und Rakowski wollen Sergej Sedow helfen. Sie werden überwältigt und abgeschleppt. Der Offizier befiehlt einem Soldaten, Trotzki anzukleiden. Dieser wirft ihm den Mantel um, stülpt ihm die Mütze über den Kopf. Trotzki weigert sich, aufzustehn. Er wird von den Soldaten hochgehoben und nach vorn getragen.

Von den Seiten her Bewohner des Hauses, der Stadt.

LEW SEDOW Seht Hausbewohner, seht, wie man den Genossen Trotzki wegträgt.

Die Gruppe wird von den Soldaten mit Kolbenstößen vorangetrieben.

Seht Bürger, seht, wie man den Genossen Trotzki durch die Stadt trägt.

Im Hintergrund ein paar Eisenbahner.

Arbeiter, seht, sie wollen den Genossen Trotzki nach Sibirien bringen.

SERGEJ SEDOW Geht nicht in die Lokomotive. Laßt den Zug nicht anfahren.

Er wird weggeschleppt. Sinaida Wolkow folgt ihm.

Die Gruppe eng zusammengedrängt in der Mitte des Raums. Die Soldaten und Arbeiter treiben die Umstehenden zurück.

Die Gruppe allein.

NATALJA SEDOWA Der Schnee in Alma Ata. Weiß, glatt, trocken. Im Frühling der rote Mohn. Mohnstuppen.

SERMUX Keine Wasserleitung in Alma Ata. Kein Licht. Keine gepflasterte Straße. Schmutz. Läuse.

POSNANSKI Malaria im Sommer.

LEW SEDOW Pest. Tollwütige Hunde.

NATALJA SEDOWA Im Garten das Obst. Es riecht nach reifen Äpfeln.

MRATSCHKOWSKI Die Berge an der chinesischen Grenze.

Die Gruppe auseinander. Das Arbeitsmaterial wird ausgepackt. Schreibwerkzeug, Bücher, Papiere auf dem Tisch geordnet. Trotzki legt Bleistifte, Federhalter zurecht, nimmt am Tisch Platz.

Alle andern zum Hintergrund, und ab. Nur Mratschkowski bleibt dort zusammengekauert sitzen.

Trotzki einige Augenblicke in der Ausgangshaltung am Tisch.

2. Strafkolonie Wercholensk

Mratschkowski, Dsershinski, Machajski, Lusin, Alexandra Sokolovskaja und andre, namenlose Gefangene. Alexandra Sokolovskaja richtet im Hintergrund eine Schlafstätte aus Decken und Fellen her. Trotzki am Tisch.

TROTZKI Meine Mitgefangenen. Vielleicht Natasha. Vielleicht Alexandra. Verbannung. Von den Eigenen verbannt. Verbannt vom Zaren. Sibirien. Vor fast dreißig Jahren. Ein neues Jahrhundert beginnt.

Er wischt mit der Hand über ein aufgeschlagenes Buch. Die Schaben lesen Marx. Die Schaben fressen das Kapital. Alexandra, was ist mit den Kindern?

ALEXANDRA SOKOLOVSKAJA Sina schläft ruhig. Ninushka ist heiß. Hat noch Fieber.

DSERSHINSKI Das neue Jahrhundert. Vorahnungen des Sturms. Apokalyptische Offenbarungen. Rußland. Was für ein riesiges Laboratorium von Ideen. Und welch ein Despotismus. Hofstaat, Adel, Grundherrn, Offiziere,

Aufseher, Werkmeister, Polizisten. Diese Patriarchen. Diese Gewalt in der Familie. Über Kinder, Kindeskin- der. Das zu brechen. Woher werden die freien Menschen kommen?

NAMENLOSER 1 Und stimmt das nun, was sie in der Iskra schreiben? Die Arbeiter können den Aufstand allein nie schaffen. Brauchen Führung. Das heißt, Studierende sollen ihnen die Revolution entwerfen.

NAMENLOSER 2 Die Revolution wird auf der Straße ge- macht.

NAMENLOSER 1 Unsre Planer. Unsre Volkstümler. Unsre Studenten. Zieh in die Vorstädte. Suchen sich ihre Ar- beiter. Wollen uns erklären, wie wir die Fabrik überneh- men sollen. Wissen nicht mal, wie man eine Maschine be- dient.

MRATSCHKOWSKI Trotzdem kommt gleich alles zum Stok- ken, wenn die Studenten verhaftet werden. Oder nur in die Ferien fahren. Keine Bewegung von unten.

NAMENLOSER 1 Ein Dutzend Schlauköpfe. Was für einen Antrieb haben sie uns schon gegeben. Vermitteln ein paar Brocken sozialistischer Gedanken, die ihnen selbst zuge- fallen sind. Aufgeklärt haben sie die Massen nicht.

TROTZKI Ihr zweifelt an den Studenten. Ja, sie kommen aus dem Bürgertum. Woher sonst? Nur sie haben die Mit- tel, die Zeit, zu lesen, zu lernen. Der Arbeiter, der schuf- tet sich elf, zwölf Stunden am Tag ab. Bringt keine Kraft mehr auf zur Bildung. Aber seht doch, was vor sich geht. Zum ersten Mal verwenden die Studenten ihre Kennt- nisse nicht dazu, sich in ihrer Klasse einzunisten. Sie ver- wenden sie gegen die Gesellschaft, die sie aufgezogen hat. Eine bürgerliche Revolution bahnt sich an. Daß die Studenten sich auf die Seite der Arbeiter stellen, das be-

deutet, sie wollen weiter, zum nächsten Stadium, zur Revolution des Proletariats. Um diese Revolution voranzutreiben, um die Vormacht der Arbeiter zu sichern, dazu brauchen wir die politische Führung, die Partei.

NAMENLOSER 2 Ihr bleibt Literaten. Liest ein Arbeiter deine Gedichte, Dsershinski? Liest er deine gelehrten Abhandlungen, Bronstein?

DSERSHINSKI Es ist gleichgültig, woher ein Revolutionär kommt. Im Kampf um die klassenlose Gesellschaft hat er sich seine Familie bald abgewöhnt. Und einmal, da werden die Söhne und Töchter der Arbeiter an den Universitäten sein.

ALEXANDRA SOKOLOVSKAJA Was habt Ihr gegen die Intellektuellen? Sitzen sie nicht auch hier in Wercholensk? Ist das keine Arbeit, Flugblätter drucken und illegal verteilen? Agitation betreiben? Eine Organisation aufbauen?

MACHAJSKI Organisation ist der Anfang vom Ende.

TROTZKI Die Streiks, die zeigen schon, daß der bewußte Kampf begonnen hat. Aber ökonomischer Kampf ist noch kein politischer Kampf. Die Zellen der einzelnen Fabriken müssen miteinander verbunden werden.

MACHAJSKI Und es ist aus mit der spontanen Bewegung. Seht doch die starke Partei in Deutschland. Die Opportunisten, mit ihrem Bernstein an der Spitze. Anstatt Arbeiterherrschaft, Bündnis mit den Bürgerlichen. Anstatt Revolution, Liberalismus.

LUSIN Die Theoretiker da draußen. Plechanow, Axelrod, Martow, Lenin. Meinen, die Revolution muß von den Industriestaaten ausgehn. Aber hier wird es beginnen. Hier, in diesem asiatischen mittelalterlichen Rußland.

TROTZKI Spontaneität genügt nicht, Machajski. Aufstand aus Hunger, Verzweiflung, Wut kommt spontan. Das

ist noch keine Revolution in unserm Sinn. Der elementare Aufstand hat seit der Pariser Kommune seine Mittel verspielt. Da behält nur die Bourgeoisie die Macht. Nicht weil sie revolutionär ist. Sondern weil sie die Bourgeoisie ist. In ihren Händen Besitz, Bildung, Presse, militärische Stützpunkte. Barrikadenkämpfe. Vielleicht. Aber was wir vor allem brauchen, das ist der Generalstreik, das sind die Massenversammlungen, die Demonstrationen. Und die Armee brauchen wir. Solange wir die nicht auf unsrer Seite haben, ist in unsrer Zeit nichts zu machen.

MACHAJSKI Kracht der alte Staat nicht schon in allen Fugen? Wir brauchen nur einen Minister zu erschießen, schon fällt der Zar in Ohnmacht.

TROTZKI Unsre Sache ist nicht der Mord an einem Minister. Sondern die völlige Niederwerfung des Zarismus.

MACHAJSKI Eine Partei, wie ihr sie euch vorstellt, wird nur wieder zu einem neuen Mittel der Herrschaft. Ausbeutung des Proletariats durch eine Elite von Beamten, Technikern, Wissenschaftlern. Ihr sprecht zwar vom Absterben des Staats. Aber das werdet ihr vergessen, wenn ihr erst mal euern Machtapparat habt. Wir wenden uns von Anfang an gegen den Staat, gegen die Institutionen, gegen die Bürokratie.

TROTZKI Sprache des vorigen Jahrhunderts, Machajski. Fortschritt liegt in der Macht der Forscher, Rechner, Organisatoren.

LUSIN Erkennen die Menschen ihre eigenen Interessen, löst sich die Machtfrage von allein. Dazu brauchen wir kein Zentralkomitee.

MACHAJSKI Wir bekämpfen den Staat mit den gleichen Mitteln, die er gegen uns losläßt. Terror gegen die voll-

gefressenen Unternehmer, die Geldsäcke, die regierenden Quatschköpfe. Terror gegen die Ordenträger, die Kulturpriester. Der Mörderstaat wird offen und unverstellt sein wahres Gesicht zeigen. Jeder wird die Fratze erkennen.

LUSIN Wir kommen auch ohne Armee aus. Feuerbomben sind leicht herzustellen. Etwas Salpetersäure, etwas Kaliumklorat in eine präparierte Flasche, und das Gerichtsgebäude, die Kaserne, die Bank von Rußland steht in Brand.

TROTZKI Deine Explosionsstoffe können die Massen nicht ersetzen, Lusin. Einige von euch werden verbrennen, in heroischem Einzelkampf. Aber die Arbeiterklasse bringt ihr damit nicht auf die Beine.

Ein Soldat, mit Gewehr, Pelzmütze, hochgeschlagenem Mantelkragen, führt einen Gefangenen herein.

Lusin auf den Soldaten zu.

LUSIN Du, wie kannst du zu so was bereit sein? Was ist dein Vater? Bauer? Arbeiter?

Der Soldat droht ihm mit dem Gewehr. Lusin zieht ein Messer.

Was, auf deine Brüder schießen? Wie behandelt dich der Offizier? Was kriegst du für Sold? Was? Deine eigenen Unterdrücker verteidigen, gegen uns?

Der Soldat hebt das Gewehr zum Schuß. Mehrere der Versammelten werfen sich nieder. Trotzki nimmt Dekkung hinter dem Tisch. Lusin springt mit dem Messer auf a. n Soldaten zu. Der Schuß knallt, doch Lusin ist nicht getroffen. Handgemenge. Ein paar weitere Soldaten herein. Lusin wird zusammengeschlagen und abgeschleppt.

ALEXANDRA SOKOLOVSKAJA Der Lusin kommt in die Kator-

ga. Wenn sie ihn nicht gleich umbringen. Wenn man bedenkt, von was für Nutzen der noch hätte sein können. Ein Volksschullehrer.

Alle, außer Dsershinski und Mratschkowski, zum Hintergrund. Setzen sich dort nieder, oder strecken sich auf dem Boden aus.

TROTZKI Vier Jahre schon. Man könnte meinen, wir lieben diese Kerker. Aber wir lieben sie ebensowenig, wie der Ertrinkende den Meeresboden liebt. Wir werden nicht ersticken. Die Geschichte. Dieser ungeheuerliche Mechanismus. Arbeitet langsam, barbarisch langsam. Frißt unser Blut. Ja, sie kriecht weiter. Unerträglich. Wir müssen alle Kraft sammeln. Stoßen. Sie voranschieben. Nur nicht dies Warten.

Er springt auf.

MRATSCHKOWSKI Es ist Zeit, Bronstein.

DSERSHINSKI Die Reihe ist jetzt an dir. Die Flucht ist durch die Bauern gesichert. Wirst dich in einer Strohfuhre verstecken. Wir stopfen dein Bett aus. Sagen, du bist krank. Wirst ein paar Tage Vorsprung haben.

TROTZKI Die Kinder.

MRATSCHKOWSKI Wir werden für die Kinder sorgen. Alexandra ist nicht allein.

DSERSHINSKI Du nimmst Kontakt auf mit den Gruppen in Irkutsk, Samara, Charkow, Kiew. Dann über Wien, Zürich, Paris nach London. Lenin erwartet dich.

MRATSCHKOWSKI Du hast deine Papiere. Was für einen Namen hast du in den Paß geschrieben?

TROTZKI Trotzki. So hieß der Gefängniswärter in Odessa. *Dsershinski, Mratschkowski zum Hintergrund. Zu Ihnen tritt Natalja Sedowa.*

Eine Gruppe von Soldaten. Alle in schweren Mänteln,

Pelzmützen. Sie treiben die Gefangenen zusammen. Nur Trotzki vorn.

NATALJA SEDOWA Sie haben Sermux geholt. Durfte sich nicht mal die Stiefel anziehen. Sie verhören ihn jetzt im Keller der GPU.

Trotzki wendet sich mit heftiger Bewegung dem Hintergrund zu. Dort werden die Gefangenen lautlos einer nach dem andern abgeführt oder weggetragen.

Ljowa ist schon draußen. Telegraphieren. Aber es wird nichts nützen. Auch Posnanski haben sie abgefangen. Er konnte mir noch die Post geben. Rakowski ist nach Astrachan verbannt. Smirnow ist im Kaukasus. Serjoscha immer noch in Moskau verhaftet. Nachricht von Alexandra. Nina schwer krank. Sina ist bei ihnen.

TROTZKI Nina war damals schon krank. Ich ließ Alexandra und die Kinder in Wercholensk zurück.

Er setzt sich wieder an den Tisch. Natalja Sedowa allein im Hintergrund.

War es richtig, alles, Familie, Freundschaft, Liebe, alles den Forderungen der Arbeit zu unterstellen? Sich nur als Bestandteil des historischen Prozesses zu sehn?

Er legt die Papiere auf dem Tisch zurecht. Sitzt einige Augenblicke in der Ausgangshaltung. Erhebt sich. Geht nach vorn. Natalja Sedowa verschwindet.

3. London

TROTZKI London. Neunzehnhundert zwei. Oktober. Holford Place, Nummer zehn.

Nadjeshda Krupskaja tritt vor.

NADJESHDA KRUPSKAJA Kaum die richtige Zeit für Besuche.

TROTZKI Ja, es ist noch früh. Aber ich war drei Monate unterwegs. Da kann ich jetzt nicht warten.

Nadjeshda Krupskaja wendet sich zum Hintergrund.

NADJESHDA KRUPSKAJA Wladimir Iljitsch, die Feder ist angekommen.

TROTZKI Nadjeshda Krupskaja, da draußen wartet der Kutscher. Ich konnte ihn nicht zahlen.

Nadjeshda Krupskaja ab.

Lenin. Er geht schnell zum Tisch. Trotzki tritt ihm entgegen. Beide setzen sich. Das Gespräch beginnt unmittelbar.

Die Frage, die in Rußland überall gestellt wird. Welche Rolle soll die Partei spielen. Will die Partei für das Proletariat denken, entscheiden, handeln? Die Arbeiter sagen, niemand hat uns vorzuschreiben, wie wir die Fabrik zu verwalten haben. Sind die Besitzer an die Wand gestellt, dann gibts für uns nur noch die Selbstorganisation.

LENIN Hm. Sie können sich zusammenschließen zu Gewerkschaften. Können den Unternehmern Verbesserungen abzwängen. Aber die Erkenntnis des unversöhnlichen Gegensatzes ihrer Interessen zum gesamten System, die muß ihnen von außen gebracht werden.

TROTZKI Sie dulden keine Partei, die sich zu ihrem Vormund machen will. Sie haben bereits die Kraft, zur Diktatur über die Gesellschaft anzutreten. Die Bourgeoisie, beutegierig, brutal. Aber feige. Das Proletariat wird die bürgerliche Revolution überrennen.

LENIN Hm. Wie alt sind Sie?

TROTZKI Dreiundzwanzig.

LENIN Lew Davidowitsch. Sie wollen Stadien überspringen. Sie sind ungeduldig. Für Rußland ist zunächst die bürgerliche Revolution nötig. Vernichtung des Feudalismus. Durchsetzung von Agrarreformen. Erst in einer